

Berlin, den 11. Juli 1939.

NW 7, Charlottenstr.41.

Herrn

Professor Dr. R. S c h o l z

Leipzig 5 3
Hardenbergstr.33.

Hochverehrter Herr Kollege!

Ihre Anregung scheint mir sehr wichtig. Es ist unbedingt nötig, daß wir den Cambridgern zuvorkommen, und ich halte es für meine Pflicht, vom Reichsinstitut aus für die Sache einzuspringen und einen gangbaren Weg zu suchen. In die Reihe der Staatsschriften können wir Ihren Fund ja leider nicht aufnehmen, da nach unserem Verzicht auf die ausländischen Autoren ein Ockham-Traktat dort heimatlos herumirren würde. Abdruck im Deutschen Archiv kommt des Umfangs wegen ebenfalls nicht in Betracht. Dagegen erscheint es mir möglich, den Traktat in den „Schriften des Reichsinstituts“ zu bringen, falls er umfangreich genug dazu ist. 46 Folioblätter dürften doch wohl über 100 Seiten Oktavsatz ausmachen, wozu noch Einleitung, Apparat und Kommentar kämen. Können Sie den Umfang schätzen? Für die Herstellung der Abschrift, die wohl in 3 - 4 Wochen vollendet und kollationiert sein könnte, würde ich etwa 150.- RM freizumachen vermögen. Ich hoffe, daß das reicht.

Für die freundlichen Worte zu meinem „Kaisertitel“, die Sie fanden, danke ich Ihnen sehr herzlich. Seien Sie überzeugt, daß Ihr Urteil auf diesem Gebiet mir ganz besonders wertvoll ist. Dürfte ich mir die Frage erlauben, ob Sie wohl bereit wären, die Schrift anzuzeigen, etwa in der „Geistigen Arbeit“ oder in der „Literaturzeitung“? Beide haben Rezensionsexemplare erhalten.

Hoffentlich haben Sie die Arbeit an Konrad von Megenberg inzwischen dem Abschluß nahebringen können. Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie durch das Ockham-Unternehmen nicht mehr aufgehalten würden.

Mit kollegialer Begrüßung
Heil Hitler!
Ihr ergebener

(gez) *L.*